

war es ein richtiges Ausstellungsstück, ein colossales Prunkschloß, welches Nicol. Zamburlini in Ferrara noch unvollendet eingeschickt hatte, und für das er einen ungeheuren Preis verlangt.

Um nicht mißverstanden zu werden will ich noch ausdrücklich daran erinnern, daß hier nur von der Schlosserarbeit im eigentlichen Verstande des Wortes die Rede gewesen ist. Größere Arbeiten für Kirchen- und Palastbauten, wie Gitter, Stiegen- geländer u. dgl. werden ja, z. B. in Wien, häufig und vorzüglich in Schmiedeeisen ausgeführt.

Stellen die tauschirten Eisenarbeiten alles, was Spanien sonst noch eingeschickt hatte, in Schatten, so konnte doch noch manches andere unser Wohlgefallen erregen, und zwar recht eigentlich nationale Erzeugnisse. So die Mantas, wollene Bett-, Reise- und Pferde- Decken mit reichen farbigen Borduren in Applicationsstickerei; so die in der Ausstellung als Portieren benutzten Decken, die der Spanier wie ein Plaid oder einen Rad- mantel um die Schultern wirft, sogen. Gobelinstoff in entschiedenen Farben gestreift und mit Posamentierarbeit besetzt; so die aus Faiencestücken zusammengefügte Mosaiktafeln zum Bekleiden der Wände oder der Fußböden, so die Kühlgefäße aus ungebranntem Thon. Es ist interessant, wie diese Flaschen und Krüge aus porösem, das Verdunsten des Wassers begünstigenden Thon aus allen heißen Ländern einander so ähnlich sehen und auf die gemeinsame Heimath, den Orient, zurückweisen. Daß sie gebrechlicher Natur sind, schadet nicht viel, da weder Material noch Herstellung kostspielig ist; man kann sie dortzulande sozusagen für nichts haben und hat sie deswegen immer frisch zur Verfügung. Und das ist ein Umstand, auf welchen bei den europäischen Fabrikaten zu demselben Zwecke gewöhnlich nicht Rücksicht genommen wird. Bei längerem Gebrauch scheint der Thon die Eigenschaft des Durchlassens zu verlieren und deshalb